

# Königinnen selbst vermehren

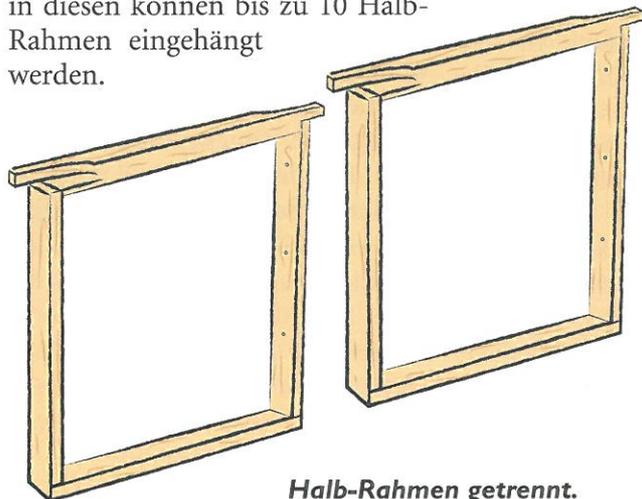
## - ein einfaches Konzept

Königinnenzucht ist wichtig für neue Jungvölker und den manchmal nötigen Königinnen-Tausch bei den Wirtschaftsvölkern. Für manchen Hobbyimker ist das klassische System mit dem Umlarven der jüngsten Maden, die Arbeit mit Pflegevölkern und Begattungskästen zu aufwändig oder zu kompliziert. Trotzdem ist es sehr praktisch, wenn man sich zumindest einen Teil der benötigten Königinnen selbst vermehren kann, ja diese vielleicht sogar über längere Zeit oder über den Winter in Reserve halten kann. Andreas Freundlinger und Daniel Pfeifenberger haben für diesen Zweck ein schon länger existierendes, aber wenig verbreitetes System überarbeitet und für den Alltag der Hobbyimker aufbereitet.

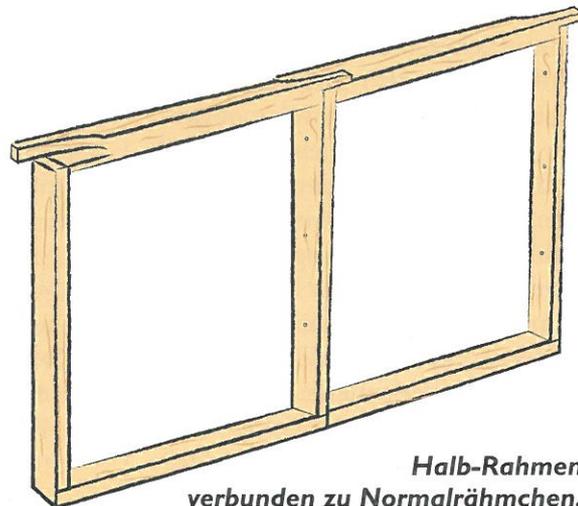
**BIENENLIEB IMKEREI**  
E-Mail: [info@bienenlieb.at](mailto:info@bienenlieb.at)

### Das Prinzip Halb-Rahmen

Der entscheidende Teil des Systems sind Halb-Rähmchen, speziell angefertigte Rahmen mit der normalen Höhe eines Rähmchens, aber nur halb so breit. Also ein Rähmchen, das vertikal in der Mitte geteilt ist. Zwei solcher Halb-Rahmen zusammengesteckt, ergeben wieder das Format eines normalen Rähmchens (Einheitsmaß). Für diese Halb-Rahmen gibt es einen eigenen Vermehrungskasten, in diesen können bis zu 10 Halb-Rahmen eingehängt werden.



Halb-Rahmen getrennt.



Halb-Rahmen verbunden zu Normalrähmchen.

*Praktisch:* dieser Kasten kann auch als Ablegerkasten für 5 normale Einheitsmaß-Rähmchen genutzt werden.

„So ist für jeden Imker eine einfache Vermehrung möglich, von der Zuchtmutter seiner Wahl. Mit braven und fleißigen Bienen hat man eine gute Volksentwicklung und Freude mit den Bienen“, sagt Andreas Freundlinger.

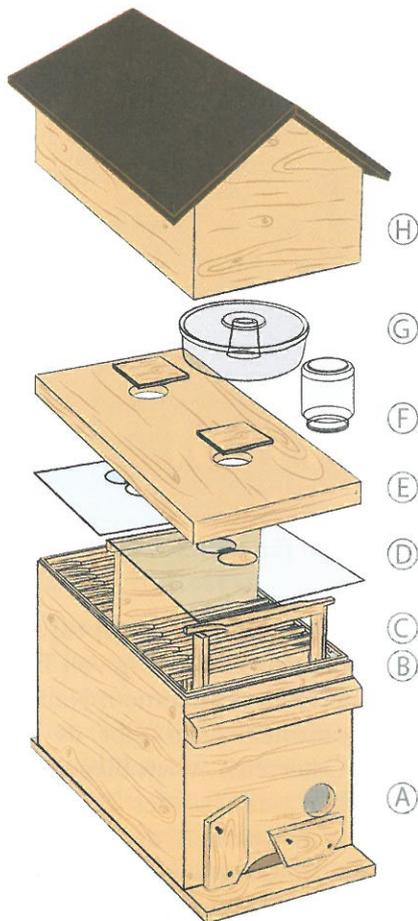
### Ablauf

Um selbst ein paar Königinnen zu vermehren, braucht man einen Vermehrungskasten, 10 Halb-Rahmen und ein Bienenvolk, von dem

man Königinnen nachziehen möchten. Die Halb-Rahmen werden mit Mittelwänden bestückt, je 2 zu einem ganzen Rähmchen zusammengesteckt und in das Bienenvolk eingehängt. Wenn die Bienen die Rähmchen mit Honig, Pollen und frischer Brut ausgebaut haben, werden die Rahmen wieder geteilt und kommen in den Vermehrungskasten. Dieser wird in der Mitte mit einem Trennschied geteilt, in jeden Abschnitt kommen 1 bis 2 bestiftete Halbrahmen, ein Halbrahmen Pollen und 1 bis 2 Halbrahmen mit Futter. Der Rest wird mit Mittelwänden in Halb-Rahmen aufgefüllt. Ein paar zusätzliche Bienen, ein bisschen Futterteig oder Futtersirup dazu und an einem schönen Platz 3 km entfernt aufgestellt, ziehen die Bienen im Vermehrungskasten innerhalb der nächsten 10 bis 11 Tage 5 bis 10 Weiselzellen in jedem der beiden Abschnitte.

### Zwei, vier oder viele

Nun steht die Entscheidung an: will man nur zwei neue Königinnen, werden in den beiden Abschnitten alle Weiselzellen bis auf eine ausgebrochen. Bei vier Königinnen kann man pro Halb-Rahmen alle bis auf eine Weiselzelle ausbrechen und den zweiten Halb-



**Zuchtkasten und seine Einzelteile.**

Rahmen in einen weiteren Vermehrungskasten übersiedeln. Oder man verwertet alle Weiselzellen in kleinen Begattungskästchen und lässt je Abschnitt wieder nur eine im Vermehrungskasten (die dort auch für längere Zeit als Reserve-Königin bleiben kann).

„Wir wollten dieses bewährte und einfache System wieder mehr unter die Imker bringen. Bei der Konstruktion des Vermehrungskastens war uns auch der universelle Einsatz sehr wichtig“, so Daniel Pfeifenberger.

Das System ist in der Anwendung sehr einfach und trotzdem für viele Varianten einsatzbereit. Der neu konzipierte Vermehrungskasten hat zwei Abschnitte mit je fünf Halbrahmen für die Nachzucht oder nimmt ohne Trennschied 5 normale Rähmchen als Ablegerkasten auf. Zwei Fluglöcher, zwei Spundlöcher im Deckel, zwei Abdeckfolien, Abstandrechen und ein Dach für den Außeneinsatz ma-

chen das System flexibel einsetzbar. Die Halb-Rahmen und der Vermehrungskasten können fertig gebaut oder als Bausatz bestellt werden. Für die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten werden jeweils im Mai Kurse angeboten. Wie schon bei den Rähmchen, die in einer Salzburger sozial-psychiatrischen Werkstatt hergestellt werden, wird auch beim Vermehrungskasten auf heimische Produktion Wert gelegt. Der Vermehrungskasten wird exklusiv und in bester Qualität bei der Tischlerei Janisch gefertigt. Kurse und Bestellung auf [www.bienenlieb.at](http://www.bienenlieb.at).



**Zuchtkasten komplett.**

## Lesermeinung

### Tierarzneimittel: von AS, OS bis Apitraz

Ich bin noch nicht lange Imker aber schon sehr lange Chemiker. Wenn ich also verhältnismäßig unvorbelastet die Diskussion um z. B. Mehrfachbehandlung mit Oxalsäure lese, komme ich vor allem zu folgendem Schluss: Jeder, der in der Märzdiskussion der „Bienen aktuell“ geschrieben hat „ich behandle mit organischen Säuren und ich kontrolliere regelmäßig“, hat kein Problem mit Völkersterben.

Warum eigentlich? Hier scheint des Pudels Kern zu liegen: Wer nicht kontrolliert, verliert. Übrigens ist das „die Lehrmeinung“, wie ich dem Varroabehandlungskurs des Landesverbandes entnehmen konnte: Wer über die Befallsentwicklung Bescheid weiß, kann richtig handeln und dann geht meist nur mehr wenig schief. Ich glaube, dass genau dort das Problem mit dem Völkersterben liegt – nicht Bescheid wissen was sich tut – da fängt für mich Tierquälerei an! Wie man so schonend wie möglich bei gleichzei-

tig möglichst hoher Effizienz behandelt, ist in der Lehrmeinung ebenfalls festgelegt – und das ist auch gut so. Und an diesem Standard kann und wird sich etwas weiterentwickeln, unsere Leserbriefe sind Beiträge dazu.

Apropos Behandlungsmittel: Die derzeit bei uns für die Behandlung zugelassenen organischen Säuren (Ameisen- und Oxalsäure; künftig: Hopfensäure) sind meiner Meinung nach keine „Chemie“ in einem negativen Sinne wie es letztes Jahr permanent von irgendwelchen „Wärmebehandlern“ angeführt wurde (das hat schon genervt!). Sie reichen sich nicht an und es bilden sich keine Resistenzen. Darum mein Rat als Chemiker: Finger weg von der Neuzulassung Amitraz und was auch immer sonst in diese Richtung noch zugelassen werden wird! Das ist „Chemie“, fettlöslich, reichert sich deswegen im Wachs an und ist dann mit der Zeit auch im Honig zu finden.

Ing. Thomas Schlögelhofer,  
E-Mail: [schloeho@aon.at](mailto:schloeho@aon.at)